

Predigt über Jeremia 1,4-10 am 05.08.2012 in Ittersbach

**9. Sonntag nach Trinitatis**

**Lesung: Mt 25,14-30**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Gott braucht Menschen. Was für Menschen braucht Gott? – Er braucht Menschen, die sehen und hören und das Herz am rechten Fleck haben. Denn dann kann Gott Menschen gebrauchen. Wozu braucht er dann Menschen? – Er braucht Menschen, die denken und reden und handeln. Weil Gott Menschen braucht, die denken und reden und handeln, ruft Gott Menschen. Er ruft Menschen in seinen Dienst. Einer dieser Menschen heißt Jeremia. Gott redet. Gott spricht diesen Jeremia an. Doch hören Sie selbst und Ihr auch.

Ich lese einen Abschnitt aus dem 1. Kapitel des Propheten Jeremia:

**Jeremias Berufung** (Jeremia 1,4-10)

4 Und des HERRN Wort geschah zu mir: **5 Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker.**

6 Ich aber sprach: **Ach, Herr HERR, ich tauge nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.**

7 Der HERR sprach aber zu mir: **Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. 8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR.**

9 Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: **Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. 10 Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.**

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden

**„Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker.“**

Erinnern Sie diese Worte an etwas? – Kennen Sie ähnliche Worte? – Und Ihr? – Im 139. Psalm stehen die Worte:

**13 Denn du hast meine Nieren bereitet  
und hast mich gebildet im Mutterleibe.**

**14 Ich danke dir dafür,  
dass ich wunderbar gemacht bin;  
wunderbar sind deine Werke;  
das erkennt meine Seele.**

**15 Es war dir mein Gebein nicht verborgen, /  
als ich im Verborgenen gemacht wurde,  
als ich gebildet wurde unten in der Erde.**

**16 Deine Augen sahen mich,  
als ich noch nicht bereitet war,  
und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,  
die noch werden sollten und von denen keiner da war.**

Das heißt auf gut neudeutsch: Gott hat etwas mit jedem Menschen vor. Jeder Mensch ein Wunschkind Gottes. Mit Liebe sind in jeden Menschen die Gedanken Gottes hineingewoben. Gibt es etwas Schöneres als ein Wunschkind zu sein? – Gibt es etwas Schöneres als gewollt und geliebt zu sein? – In der vergangenen Woche arbeitete ich von Montag bis Sonntag im Piston-Edeka-Markt in Ittersbach. Am Freitag hatte ich ein Gespräch mit Herrn Piston. Jeden Mittwoch geht er ins Fischerhaus nach Gaggenau. Dort werden Alkohol- und mehrfach Suchtabhängige zu einer zweiten oder dritten Kur geschickt. Die Klinik basiert auf christlichen Grundwerten. Mittwochs verbringt Herr Piston den Vormittag im Fischerhaus zur freiwilligen Gruppentherapie zu Fragen des

christlichen Glaubens. Er sagte, dass zu 80 % die Väter dieser Männer die Mitschuld tragen, dass ihre Söhne in der Sucht gelandet. Also keine geliebten Söhne. Da sehen Sie die Verantwortung, die Väter haben. Leider vernachlässigen viele Väter ihre Verantwortung gegenüber Kindern. Es gibt das Sprichwort von den Rabenmüttern. Aber die Rabenväter sind auch eine starke Fraktion. So ist Gott gerade nicht. Er ist der Eine Vater, der sich mit liebender Fürsorge um seine Söhne und Töchter kümmert. Aber es ist mehr als Fürsorge. Es ist eine liebende vorgeburtliche Begleitung und Formung unserer Fähigkeiten und Möglichkeiten.

**„Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker.“**

Das andere Wort findet sich am Ende des Matthäusevangeliums. Dort spricht unser Herr Jesus Christus selbst die Worte:

**18 Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. 19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes 20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.**

Das heißt auf neudeutsch: „Es gibt etwas zu tun. Packen wir's an!“ – Was gibt es tun? – Die Menschen sollen genau das erfahren: Alle Menschen sind Gottes geliebte Söhne und Töchter. Allen Menschen begegnet Gott der Vater mit seiner fürsorglichen Liebe. Alle Menschen ruft der Sohn Gottes zurückzukehren ins Vaterhaus. Alle Menschen rüstet der Heilige Geist mit den Gaben des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung aus. Das ist mit einem Wort das Evangelium, die frohe Botschaft. Im 19. Und 20. Jahrhundert ließen sich viele Männer und Frauen von diesem Auftrag aufrütteln und sind gegangen. Im 19. Jahrhundert wurde die Pilgermission oder Basler Mission auf dem Chrischonaberg gegründet. In der Bibelschule ließen sich viele Handwerker, Bauern und Hausfrauen ausbilden zu Missionaren und Missionarinnen. Sie sind hinausgegangen nach Afrika und Asien und Südamerika. Sie haben Menschen in Wort und Tat bezeugt: „Ihr seid Gottes geliebte Söhne und Töchter.“ – Viele dieser Menschen haben die Heimat niemals wieder gesehen. Vor vielen Jahren war ich in Kamerun. Stolz zeigten uns die einheimischen schwarzen Christen die

Gräber der Missionare und Missionarinnen, die oft an der Malaria starben. Sie sagten: „Vielen Dank, dass ihr damals von Europa gekommen seid. Ohne euch hätten wir nicht das Kostbarste, was wir haben, den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus.“ – Wo sind heute die Menschen, die sich rufen lassen? – Wo sind heute die Menschen, die diesen Auftrag hören und sich aufmachen?

**Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet  
sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des  
Heiligen Geistes 20 und lehret sie halten alles, was ich euch  
befohlen habe.**

Damit sind wir wieder zum Anfang zurückgekehrt. Gott braucht Menschen. Gott braucht Menschen. Was für Menschen braucht Gott? – Er braucht Menschen, die sehen und hören und das Herz am rechten Fleck haben.

Warum sollen diese Menschen sehen? – Es geschieht so viel in dieser Welt. Es geschieht Unrecht. Menschen leben in Angst und Not. Menschen brauchen Hilfe. Es braucht Menschen, die sehen. Es braucht Menschen, die nicht wegsehen, wenn ihnen Leid und Unrecht begegnet. Sehenden Auges durch die Welt gehen und nicht mit offenen Augen blind sein. Es braucht Menschen, die sehen.

Es braucht Menschen, die hören. Warum sollen diese Menschen hören? – Das Schreien der Unterdrückten braucht Menschen, die nicht die Hände vor die Ohren halten. Die Hilferufe der Menschen brauchen hörende Ohren. Die Hilferufe sind nicht immer laut und deutlich zu vernehmen. Die wirklich Armen und Leidenden tragen ihr Leid oft still. Da braucht es feine Ohren, um zu hören, wie es um einen Menschen steht. Auf die Frage „Wie geht es Ihnen?“ kommt oft ein „Gut“. Aber dieses viele „Gut“ hat manche Schattierungen und Tönungen. Manchmal habe ich schon nachgefragt: „Es ist nicht immer leicht, die Wahrheit zu sagen.“ – Dann bekam der Hilferuf Farbe und Tiefe. Die Ohren können taub sein, auch wenn wir kein medizinisches Defizit beim Hören haben.

Deshalb braucht es auch das Dritte. Es braucht Menschen, die das Herz am rechten Fleck haben. Warum brauchen diese Menschen das Herz am rechten Fleck? – Es gibt Menschen, die ihr Herz eingeschlossen haben in einem Mantel aus Eis. Es gibt Menschen, deren Herz im Geldbeutel liegt. Es gibt Menschen, deren Herz buchstäblich auf der Zunge liegt. Es gibt Menschen, deren Herz gelb ist, weil es im Gefängnis des Neides und der Schadenfreude gefangen liegt. Ein Mensch, dessen Herz am rechten Fleck ist, hat ein mitfühlendes und empfindsames Herz. Da führt eine direkte Leitung von den Augen und Ohren in das Herz. Wer sein Herz von dem Leid der Menschen

berühren lässt, weil er hört und sieht, was um ihn herum vorgeht, der hat auch eine direkte Leitung in die Hände und Füße, in das Gehirn und in die Stimmbänder. Denken, Reden und Tun!

Denken - Was sollen diese Menschen denken? – Was soll der erste Gedanke sein? – Dieser Mensch ist ein geliebtes Kind Gottes. Dieser Mensch ist ein Bruder oder eine Schwester von dem großen Bruder Jesus Christus. Er ist mein Bruder und meine Schwester. Dann bekommt das Leid und auch das Fehlverhalten dieses Menschen eine andere Qualität. Ich komme nicht mehr von oben herab und ich akzeptiere die lichten und dunklen Seiten dieses Menschen. Und dann geht es weiter. Was braucht dieser Mensch? – Was brauchen diese Menschen? – Dann werden vielleicht erst noch einmal Augen und Ohren geschärft. Es ist nicht immer leicht gut und richtig zu helfen. Und – die schnelle Hilfe kann oftmals ein Schuss in den Ofen sein.

Aber das Denken formt auch Worte. - Was sollen diese Menschen reden? – Gute Worte, eine gute Botschaft, das Evangelium. Das kann immer ein wenig anders aussehen. Es kann ein Bibelwort sein oder ein Zusage oder einfach gute Worte. Diese gute Botschaft findet immer richtige Worte. Manchmal kann auch helfen zu sagen: „Ich sehe deinen Schmerz. Ich kann ihn aber in der Tiefe nicht nachempfinden.“ – Manchmal ist ein Schweigen ein tiefes Reden und Verstehen zwischen zwei Menschen.

Aber dabei bleibt es meist nicht stehen. Es geht in die Hände und Füße. Was sollen diese Menschen tun? – Heilende Hände. Hände und Füße, von denen Kraft ausgeht. Ein Händedruck, eine Umarmung, ein Griff in den Geldbeutel, einen Weg gehen und einen anderen Weg zweimal gehen, den Putzeimer schwingen, die Motorsäge anwerfen, einen alten Menschen füttern. Den Händen und den Füßen sind keine Grenzen gesetzt. Manchmal kann auch das Hören und Sehen das richtige Tun sein.

Solche Menschen braucht Gott. Gott braucht Menschen, die sehen und hören und das Herz am rechten Fleck haben, die deshalb denken, reden und handeln. Wen braucht Gott? – Wen spricht Gott an? - Heute spricht er Sie und Euch an. Hören Sie ihn reden in den Worten zu Jeremia? - Hört Ihr ihn reden in den Worten des Jeremia?

4 Und des HERRN Wort geschah zu mir: **5 Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker.**

Vielleicht wächst nun gerade in Euch Jungen die Abwehr, die auch Jeremia Gott entgegen schleudert:

**Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.**

Diese Ausreden können junge Menschen bringen. Ältere und alte Menschen haben ihre eigenen Ausreden. Doch lässt Gott das gelten? – Dem Jeremia sagt er:

**Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. 8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR.**

9 Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: **Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. 10 Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.**

Sind Sie bereit? – Seid Ihr bereit? - Es gibt so viel Gutes, das uns am besten hindert. Bei jungen Menschen kann das Party machen und chillen sein, in den Tag hinein leben und das Leben genießen. Eine Welt geht zugrunde und tun so, als ob alles in Ordnung wäre. Als junger Mensch wollte ich die Welt mit der Botschaft von Jesus Christus retten. Ich habe es nicht geschafft. Ich bin weder die Hoffnung für Ittersbach noch die Hoffnung für Deutschland noch die Hoffnung der Welt. Aber ihr seid die Hoffnung der Welt. Eine Welt wartet darauf von Euch gerettet zu werden. Lohnt sich das nicht? – Ist das nicht besser als chillen und Party machen? - Vertut Euer Leben nicht mit Nichtigkeiten und sinnlosem Tand. Findet Euren Platz in der Welt.

Aber der Auftrag gilt auch uns mittelalterlichen Menschen. Was sind unsere Ausreden? – Arbeit, Familie, Karriere, Häusle bauen, Auto putzen, Kühlschrank abfrieren? – Oder wollen wir ausruhen und das Leben nur noch genießen? – Es gibt mehr als all das. Es gibt einen lebendigen Gott. Was wollen wir ihm sagen, wenn wir vor ihm stehen? – „Ich habe jede Woche 60 Stunden im Betrieb verbracht. Ich habe meine Frau nur sonntags geärgert, weil ich da nicht bei der Arbeit war. Mein Leben war Arbeit.“ - Sind das gute Argumente vor Gott? – Urteilen Sie selbst.

Und die alten Menschen? - Gibt es da auch Ausreden wie bei dem jungen Jeremia? – „Ich bin zu müde und zu verbraucht. Die Beine wollen auch nicht mehr.“ - Es gibt eine vornehme und unersetzbare Aufgabe der älteren Menschen: das Gebet. Wäre das ein Anfang, den Auftrag Gottes wieder in die Herzen zu pflanzen, wenn wir folgendes tun würden? - Jeden Tag läuten bei uns die

Glocken in Ittersbach, nämlich um 6.00 Uhr, um 11.00 Uhr, um 15.00 Uhr und um 18.00 Uhr. Nicht jeder will um 6.00 Uhr morgens wach sein. Nicht jeder kann um diese Zeiten beten. Aber wie wäre es, wenn jeder und jede die kann an diesen Zeiten ein Vater unser beten? - Vielleicht können auch Familien zusammen beten. Dann würde eine Gebetskette durch Ittersbach gehen und wie im Winter die Schornsteine den Rauch in den Himmel schicken, würden aus den Häusern die Gebete vor den Thron Gottes steigen. Ittersbach würde zu einem großen Kloster werden, das für die Menschen und gegen das Leid in der Welt anbetet. Ein Lob Gottes ist das Vater unser allemal. Das wäre ein Anfang; ein Anfang, dass uns Gott gebrauchen kann als Alte und Junge miteinander.

**Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen,  
wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete.  
8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will  
dich erretten, spricht der HERR.**

AMEN